

4. Wir gestalten soziales Lernen

4.1 Schulvereinbarung (Stand 2017/18)

Die FHS prägt wie jede Schule durch Erziehung und Unterricht in gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern politisches und soziales Verhalten. Das Ziel dieser gemeinsamen Vereinbarung ist, das Schulleben zu erleichtern und das Zusammenleben zu fördern.

Das Leitbild unserer Schule und unseres Schulprogramms, das für alle am Schulleben der FHS beteiligten SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern gültig ist, richtet sich nach dem Grundsatz:

Selbstverwirklichung geschieht in sozialer Verantwortung.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten vermitteln unseren SchülerInnen Handlungskompetenzen, die sie dazu befähigen in diesem Sinne kooperativ miteinander umzugehen und zu handeln.

Grundsätzlich respektieren wir daher folgende Grundrechte:

1. Jede/r SchülerIn hat das Recht ungestört unterrichtet zu werden.
2. Jede/r LehrerIn hat das Recht ungestört zu unterrichten.

Wir respektieren in der Schulgemeinschaft unsere Verschiedenheit in Person, Verhalten und Standpunkten. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir Auseinandersetzungen und Konflikte nur im Gespräch und in gegenseitiger Achtung austragen und sensibel sind für persönliche Grenzen und rücksichtsvoll im Umgang mit anderen.

Wir übernehmen Verantwortung für unser Verhalten; das bedeutet auch, dass wir evtl. entstandenen Schaden wieder gutmachen.

1. Organisationsrahmen des Schulalltags

Unterrichtszeiten

1./2. Stunde:	08.10 - 09.40 Uhr
3./4. Stunde:	10.00 - 11.30 Uhr
5./6. Stunde:	11.50 - 13.20 Uhr
Mittagspause:	13.20 - 14.20 Uhr
8./9. Stunde:	14.20 - 15.50 Uhr

Die KOOP-Leistungskurse mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Wetter finden dienstags und freitags von 7.45 – 9.15 Uhr, mittwochs vierzehntägig als Doppelstunde in der 8./9. Stunde statt. Für wenige Ausnahmen in der Stundenplanung für die Sekundarstufe II wird auf eine 0. Stunde von 7.25 – 8.10 Uhr zurückgegriffen.

Öffnungszeiten

- Die Schule wird um 7.40 Uhr am Haupteingang für die SchülerInnen geöffnet. Zu diesem Zeitpunkt beginnt auch die Aufsicht.
- Bei Schulbeginn später als zur 1. Stunde suchen die SchülerInnen erst 5 Minuten vorher ihren Unterrichtsraum auf.

Unterrichts-/Stundenbeginn

- Nach dem Klingeln suchen alle SchülerInnen ihre Unterrichtsräume auf und haben nur das Material auf dem Tisch, das sie in der kommenden Stunde benötigen!
- Jeder sorgt für einen pünktlichen Unterrichtsbeginn. Bei Ausbleiben der Lehrerin oder des Lehrers meldet sich die/der Klassensprecherin/Klassensprecher bzw. Kursprecherin/Kursprecher nach fünf Minuten beim stellvertretenden Schulleiter, im Sekretariat oder im Lehrerzimmer.

Unterrichts-/Stundenende

- Grundsätzlich beendet der/die LehrerIn den Unterricht. Das Unterrichtsende sollte aber mit dem Stundenklingeln identisch sein, um die Lern- und Erholungszeit möglichst effektiv auszuschöpfen.
- In den Stunden, in denen der Unterrichtsraum nicht benutzt wird, sowie in den großen Pausen sind die Unterrichtsräume in jedem Fall abzuschließen. Der/die LehrerIn verlässt als letzte Person den Raum.

Cafeteria

Die Cafeteria hat an Schultagen folgende Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.45 – 12.00 Uhr.

Übermittagsbetreuung

An Tagen mit Nachmittagsunterricht beträgt die Mittagspause 60 Minuten. In dieser Zeit haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Mittagessen in der Mensa einzunehmen. Zudem werden sie in drei Bereichen (Arbeits-, Spiel- und Bewegungsbereich) betreut. Bei schriftlich erteiltem Einverständnis dürfen Schülerinnen und Schüler der Stufen 7 bis 12 das Schulgelände verlassen. Den Anordnungen des Betreuungspersonals ist Folge zu leisten.

Beurlaubungen und Versäumnisse

Für Beurlaubungen und Versäumnisse gelten die Regelungen des Schulgesetzes (§ 43).

2. Handlungsrahmen für unser Zusammenleben

Regeln für SchülerInnen

- Wir SchülerInnen nutzen den Unterricht zum Arbeiten und Lernen – zum Essen und Trinken stehen die Pausen zur Verfügung. Über Ausnahmen entscheidet der Fachlehrer.
- Wir SchülerInnen kommen pünktlich.
- Wir SchülerInnen sind gut auf den Unterricht vorbereitet (z. B. Hausaufgaben, Material, Ordnung auf dem Tisch).
- Wir SchülerInnen tragen produktiv zum Unterricht bei (z.B. Konzentration, Beiträge, Ideen, ...).
- Wir SchülerInnen achten unsere MitschülerInnen und LehrerInnen und gehen freundlich mit ihnen um (z. B. grüßen, ausreden lassen, melden, gegenseitige Hilfe ...).
- Wir SchülerInnen halten unseren Platz und den Unterrichtsraum in Ordnung und behandeln das Schuleigentum pfleglich.

Die SchülerInnen setzen diese grundsätzlichen Regeln zusammen mit ihrer Klassenleitung (und in Absprache mit dem Lehrerteam der Klasse) in eine konkrete Klassenordnung um, die für den gesamten Unterricht und auch außerhalb der Schule (z. B. Schulweg in Bus und Bahn, bei Museumsbesuchen, im Schwimmbad und auf Klassen- und Studienfahrten) in dieser Klasse gültig ist. Für die Fachräume gelten besondere Regeln, die von den FachlehrerInnen bekannt gegeben werden.

Aufgaben für LehrerInnen

- Wir LehrerInnen setzen den Organisationsrahmen des Schulalltags um.
- Wir LehrerInnen unterstützen den aktiven Lernprozess der SchülerInnen in fachlicher, sozialer und methodischer Hinsicht.
- Wir LehrerInnen in der Klassenleitung sind Ansprechpartner für die Belange unserer Klasse und fördern die Klassengemeinschaft.
- Wir LehrerInnen stehen für eine erzieherische, fachliche und schullaufbahnbezogene Beratung der SchülerInnen und ihrer Erziehungsberechtigten zur Verfügung.

Aufgaben der Eltern

- Wir Eltern tragen Sorge, dass unsere Kinder pünktlich zum Unterricht erscheinen.
- Wir Eltern unterstützen unsere Kinder im Lernprozess (z. B. Material, Hausaufgaben usw.).
- Wir Eltern achten darauf, dass wir einen fortwährenden Überblick über den Leistungsstand unserer Kinder haben und treten bei Bedarf in Kontakt mit dem/der jeweiligen Klassen- bzw. KurslehrerIn.
- Wir Eltern melden unsere minderjährigen Kinder bei Krankheit ordnungsgemäß vom Unterricht ab und beantragen Beurlaubungen rechtzeitig.

Ordnung und Sauberkeit

Effektives Lernen beginnt in einer möglichst positiven Lernumgebung. Dazu gehört ein gutes Erscheinungsbild unserer Schule, vor allem auch ein sauberer Klassenraum, für den alle Beteiligten verantwortlich sind. Darüber hinaus ist es ein Aushängeschild in der Öffentlichkeit.

- Die Klassenleitung bestimmt einen Ordnungsdienst, der für die Sauberkeit im Klassenraum die Verantwortung trägt. Dieser Ordnungsdienst wird im Klassenbuch vermerkt.
- Nach der letzten Unterrichtsstunde, die im Klassenraum stattfindet, stellen alle SchülerInnen die Stühle hoch und der Ordnungsdienst fegt den Raum. Anschließend wird der Raum abgeschlossen.
- Jeder achtet auf die Sauberkeit in Fluren und Toiletten.

Umgang mit dem Schuleigentum / Sicherheit / Elektronische Geräte

- Wir wollen mit dem Gemeinschaftseigentum pfleglich und verantwortungsbewusst umgehen und Sachbeschädigungen (z.B. Kritzeleien auf Wände und Türen, Zerstörungen von Mobiliar und Inventar) auf jeden Fall vermeiden. Sollten dennoch grobe Verunreinigungen und Beschädigungen vorkommen oder ausgeliehene Lehr- und Lernmittel verloren gehen, haften die Eltern oder die volljährigen SchülerInnen.
- Zentrales Anliegen einer Schulgemeinschaft ist es, Gefahren zu verhindern, deshalb gehören gefährliche Gegenstände nicht in die Schule.
- Elektronische Geräte (z. B. Handys, Kamera, MP3-Player u.Ä.) müssen während des gesamten Schultages auf dem Schulgelände ausgeschaltet bleiben. Ausgenommen von dieser Regelung ist die Nutzung entsprechender Geräte in der Aula, in der sich Schüler/innen ab der Klasse 10 (EF) aufhalten dürfen, in der Mensa und in der Cafeteria. Über weitere Ausnahmen entscheidet ein(e) Fachlehrer(in). Bei Zuwiderhandlung wird das Gerät dem Schulleiter zur Aufbewahrung übergeben und kann am Ende des Schultages wieder abgeholt werden. Im Wiederholungsfall wird eine Ordnungsmaßnahme erteilt.

3. Pausenordnung

Regelmäßige Pausen dienen der geistigen und körperlichen Regeneration durch Entspannung, Bewegung, Kommunikation und Aufenthalt an der frischen Luft. Zur geordneten Durchführung dieser Pausen führen im Gebäude und auf dem Schulhof Lehrkräfte nach Plan Aufsicht.

Das Schulgelände (im Norden, Süden und Südosten vom Fuß-/Radweg, im Westen von den Pavillons und dem Buschwerk begrenzt) darf von SchülerInnen der JS 5-9 während der Pausen nicht verlassen werden. Die Gehwege und der Eingangsbereich der Schule sind freizuhalten.

Auch LehrerInnen haben ein Recht auf Pause. Hierfür steht ihnen v.a. das Lehrerzimmer zur Verfügung. Die SchülerInnen respektieren diesen Arbeitsbereich und suchen die LehrerInnen nicht in der ersten großen Pause und ansonsten nur in wichtigen Fällen auf. SchülerInnen der Oberstufe suchen ihre BeratungslehrerInnen in der Regel zu festgelegten Zeiten auf.

Die Pausenordnung folgt zwei einfachen Grundsätzen:

1. Alle SchülerInnen verlassen am Ende der Stunde die Klassen- und Fachräume und nach dem Prinzip der Einbahnstraße von oben nach unten das 2. und 1. Stockwerk.
2. Als Aufenthaltsorte stehen den SchülerInnen das Erdgeschoss (außer Sporthallengang), die Aula (Jg. EF – Q 2) und der Schulhof zur Verfügung.

Regenpausen: Bei Regen, Schneefall oder Glättegefahr werden die sogenannten Regenpausen angekündigt. In diesen Pausen dürfen sich die SchülerInnen neben den unter dem zweiten Grundsatz aufgeführten Aufenthaltsorten auch in den oberen Stockwerken aufhalten.

Verhalten im Gebäude: Im Gebäude sind aus Sicherheitsgründen grundsätzlich keine Ball-, Fang- und Laufspiele sowie Kickboards, Skateboards u. Ä. erlaubt.

Verhalten auf dem Schulhof: Auf den Pausenhöfen sind nur Spiele gestattet, die andere SchülerInnen nicht gefährden, belästigen oder behindern; zu unterlassen ist daher auch das Werfen von Schneebällen. Das Benutzen von Skateboards ist sowohl während der Pausen als auch während der Unterrichtszeit auch auf der Skateranlage hinter der Sporthalle verboten. Während der Klausuren ist vor den Pavillons lautes Spielen nicht erlaubt, damit ungestört gearbeitet werden kann.

4. Verstöße gegen die Schulvereinbarung

Bei Verstößen gegen die Schulvereinbarung ist jede/jeder dazu angehalten, die/den Betreffenden/n auf ihr/sein Fehlverhalten hinzuweisen. Die Klassenleitungen werden umgehend informiert! Bei wiederholten Verstößen gegen die Grundrechte dieser Schulvereinbarung werden die Eltern mit einem Brief informiert und eine Ordnungsmaßnahmenkonferenz angesetzt.

Grundsätzlich gilt der § 53 des Schulgesetzes über erzieherische Einwirkungen und Ordnungsmaßnahmen.

4.2 Schulleben

Die Anforderungen an Schule, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sind heute äußerst umfangreich. Die Reduzierung der Schullaufbahn auf zwölf Jahre, dadurch verdichtete Stundentafeln und weniger Freizeit der Kinder und Jugendlichen haben zur Folge, dass Schule mehr sein muss als nur ein Ort der Wissensvermittlung, weil die Schülerinnen und Schüler einen entscheidenden Teil ihrer Zeit in der Schule verbringen.

Hinzu kommen wachsende Anforderungen für den späteren Beruf und veränderte Familienkonstellationen, so dass Schule auch persönlichen Halt geben und immer stärker auch Erziehungsarbeit leisten muss.

Somit wird das Schulleben für alle Beteiligten der Schule zunehmend wichtiger.

Es gilt, eine Atmosphäre zu stiften und lebendig zu erhalten, welche die Schulgemeinschaft fördert und dadurch neben dem Wissen, an einem Ort des Lernens zu sein, darüber hinaus Identifikation mit der Schule und ein starkes Gemeinschaftsgefühl aller vermittelt. In den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 hat die FHS ihr seit Jahren etabliertes Leitbild und die gelebten Strukturen der Identitätsstiftung und Gemeinschaftsbildung evaluiert und im Sinne der Corporate Identity z.B. auch in ihrem Schulmotto „Wir gestalten Zukunft“ fixiert. Der Anspruch des Gestaltens findet sich seitdem auch begrifflich fassbar in einer flexiblen Mottovariation („Wir gestalten...“) für Veranstaltungen aus den verschiedenen Bereichen des Schullebens. Die weitere Ausgestaltung des Corporate Designs z.B. in Form von angebotener Schulkleidung ist ein aktueller Schwerpunkt der SV-Arbeit.

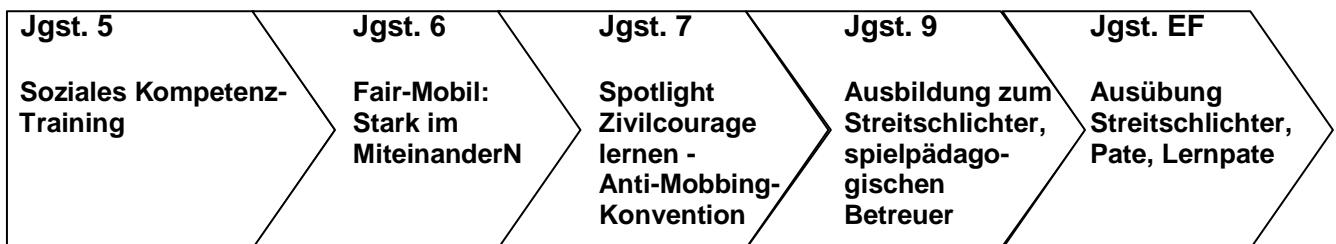
Das aktive Miteinander von Heranwachsenden, Lehrpersonen und Eltern sowie eine Öffnung nach außen sind unabdingbar für ein angenehmes und fruchtbares Schulklima, in dem nicht nur Lernen vonstattengeht, sondern Leben stattfindet. Die FHS setzt ihren Anspruch eines ausgeprägten

Schullebens in unterschiedlichen Bereichen um, die im Einzelnen an anderer Stelle des Schulprogramms genauer beschrieben werden:

- Sehr unterschiedliche Projekte und AGs bereichern das Schulleben sowohl innerhalb der Gemeinschaften als auch für die ganze Schulgemeinde. Sozial ausgerichtete Bereiche wie der Schulsanitätsdienst und die Streitschlichtung lassen das Schulleben zu einem allumfassenden Netzwerk werden. Besonderes soziales Engagement wird jährlich am Schuljahresende geehrt.
- Schulleben wird ebenso erfahrbar in regelmäßig stattfindenden Schulkonzerten, an denen Schülerschaft und Lehrkräfte beteiligt sind. Hierzu gehört auch die Chor- und Orchesterfreizeit in Blankenburg, die durch intensive Proben, aber auch gelebtes Miteinander geprägt ist, was auch z.B. für die „ethisch-religiösen Besinnungstage“ gilt. Ebenso regelmäßig finden auch Schauspielaufführungen der Theater-AGs und Literaturkurse statt, an denen die Schulgemeinde teilnimmt.
- Ein wesentlicher Bestandteil des Schullebens sind außerdem verschiedene Arten von Feierlichkeiten, die mittlerweile fester Bestandteil sind (z.B. Sport- und Spielefest, Lesefest).
- Außerunterrichtliche Aktivitäten und Arbeitsbereiche, wie z.B. Austauschfahrten oder Hilfsaktionen (Panama), ergänzen das Schulleben und verbinden Unterricht und Lernen mit dem Erleben von Gemeinschaft.
- Zu nennen sind ebenso Einrichtungen wie z.B. die Mittagsverpflegung, an der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam teilnehmen können, wodurch sie sich auch in einem außerunterrichtlichen Rahmen kennenlernen und austauschen können, so dass es den Beteiligten leichter fällt, die anderen Personen, losgelöst von ihrer Funktion, als Individuum zu betrachten. Dieser Aspekt gilt für alle Veranstaltungen und Einrichtungen des Schullebens.

4.3 Das soziale Lernen

4.3.1 Leitbildentwicklung im Bereich Soziales Lernen



Ein mittlerweile seit längerem etabliertes und sich ständig weiterentwickelndes Erziehungsfeld unserer Schule ist das Feld des sozialen Lernens.

Herrschenden gesellschaftlichen Problemen, wie Intoleranz, Mobbing und zunehmender Gewaltbereitschaft bei Konflikten, muss und kann erzieherisch entgegengewirkt werden. Regeln für ein angemessenes Sozialverhalten können erlernt und eingeübt werden. Umfangreiche Fachcurricula und der unbedingte Anspruch fachlich kompetenten Unterricht effizient und stringent zu planen und durchzuführen dürfen die Säule des sozialen Lernens nicht überschatten und ausblenden. Weil für die Klärung sozialer Konflikte und die Anbahnung oben genannter Kompetenzen manchmal wenig Raum bleibt, haben sich die Gremien unserer Schule bereits im Jahr 2000 mit überwältigender Mehrheit dafür ausgesprochen und entschieden, diese Säule zu stärken und die Projekte Streitschlichtung und Soziales Kompetenztraining an unserer Schule zu installieren. Die FHS war damit das erste Gymnasium im Regierungsbezirk, das beide Projekte gleichzeitig anbieten konnte. Verschiedene Weiterentwicklungen sind in den vergangenen Jahren

erreicht worden, wie z.B. die Übernahme von Patenschaften der Streitschlichterinnen und Streitschlichter für unsere Eingangsklassen. Durch die Unterstützung des örtlichen Lions-Clubs, wurden zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer kostenlos in dem Programm „Lions Quest – Erwachsen werden“ fortgebildet, um wertvolles Handwerkzeug im schulischen Alltag zur Überwindung von Krisensituationen zu erlangen und einsetzen zu können.

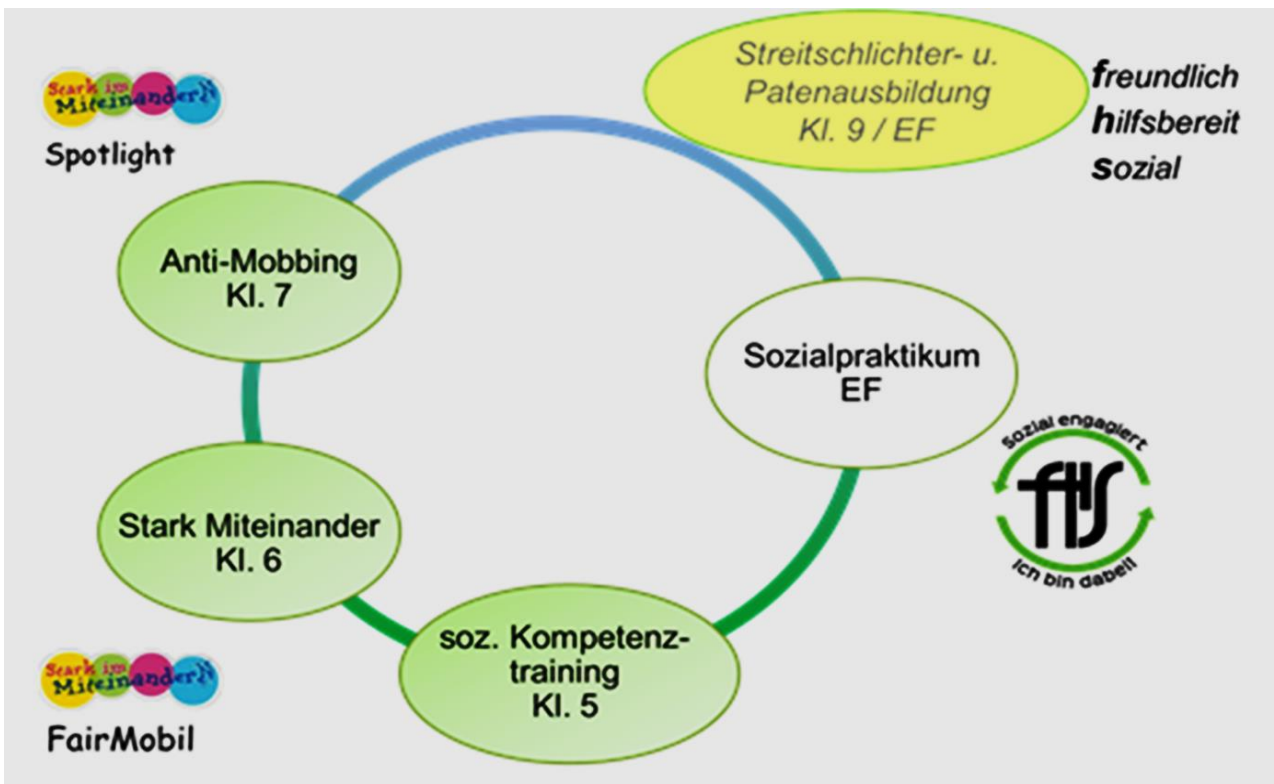
Unsere Schule leistet mittlerweile einen wirksamen Beitrag für die Erziehung zu Konfliktfähigkeit und zum Frieden. Unsere Schülerinnen und Schüler lernen, was faires Streiten bedeutet: Finde das Problem heraus, bringe das Problem auf den Punkt, bekämpfe das Problem - nicht die Person, höre unvoreingenommen zu, behandle menschliche Gefühle mit Achtung, übernehme Verantwortung für dein Handeln. Unsere Schülerinnen und Schüler lernen, was positive Formen der Selbstbehauptung sind: Gefühle - insbesondere Ärger und Wut - angemessen äußern können, „Nein“ sagen können, Kontakte herstellen und aufrecht halten und den eigenen Standpunkt verteidigen und angemessen Kritik äußern können, Konkurrenzverhalten nach fairen Regeln praktizieren und auch: Forderungen stellen. Sie erfahren:

Dialogisches Denken ermöglicht eine neue Streitkultur

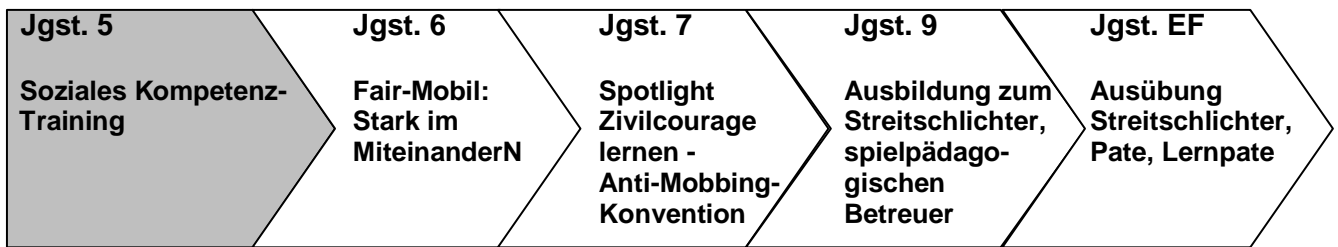
Statt Rache, Sieg und Schuld	-	innerer und äußerer Dialog
Statt direkter Gewalt	-	Gewaltlosigkeit
Statt kultureller Gewalt	-	Empathie
Statt struktureller Gewalt	-	Phantasie, Kreativität und neues Denken

Die geschilderten Grundfähigkeiten zur gewaltfreien Kommunikation und Interaktion, die Fähigkeit, aber auch schon die Bereitschaft, zur Kooperation und die Übernahme wertebasierter Verantwortung werden im Bereich des sozialen Lernens ab Jahrgang 5 mit den Projekten „Soziales Kompetenztraining“, „Fair-Mobil – Stark im MiteinanderN“ (*in Kooperation mit Jugendrotkreuz*), „Spotlight“ (*in Kooperation mit dem asb*), „Zivilcourage lernen - die Anti-Mobbing-Konvention“, „Ausbildung zum Streitschlichter“ und „Ausbildung zum spielpädagogischen Betreuer“ - ergänzt von dem Einsatz der ausgebildeten Streitschlichterinnen und Streitschlichter und spielpädagogischen Betreuern als Paten und Lernpaten - gefördert.

4.3.2 Struktur und Aufbau



4.3.3 Ausbildungsprojekte zum sozialen Lernen



Jahrgangsstufe 5 – Das Soziale Kompetenztraining

Bereits seit dem Schuljahr 2000/2001 erhält jede unserer 5. Klassen im ersten Quartal ein Sozialtraining. Es umfasst 10 Doppelstunden und wird von zwei dafür ausgebildeten Lehrkräften geleitet. Die Schülerinnen und Schüler finden in diesem Unterricht Raum, um Probleme des Miteinanders zu besprechen, ihre Wahrnehmung zu schulen, alternative Lösungsvorschläge für Konfliktsituationen zu erarbeiten, diese den anderen vorzustellen, darüber zu diskutieren und Gemeinsamkeiten, aber auch Verschiedenartigkeit kennen und schätzen zu lernen.

Wir arbeiten nach einem Konzept des Psychologenteams Petermann et al., das für ein Training in Schulen entwickelt worden ist, und ergänzen dieses Konzept durch Entwicklungen des Lions Quest.

Jede Doppelstunde gliedert sich in ein gleichbleibendes Schema: Sie beginnt mit einem kurzen **Begrüßungsspiel** bzw. mit der anonymen



Klassenregel

Präsentation der Schüler-Feedbacks aus der vergangenen Doppelstunde zur Auflockerung und Einstimmung. Es folgt die so genannte **Regelphase**. Hier wählen die Schülerinnen und Schüler per Zufallsprinzip eine Klassenregel, die bis zur nächsten Doppelstunde



Begrüßung

insbesondere geübt werden soll. Beispielsweise wollen sie sich gegenseitig ausreden lassen und gut zuhören. In der kommenden Woche stimmen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von **Ampelkarten** darüber ab, wie sie es nach eigener Einschätzung geschafft haben, diese Regel einzuhalten. Bei Optimierungsbedarf werden sie aufgefordert Vorschläge zur verbesserten Regeleinhaltung zu formulieren. Jede und jeder erhält hierfür Ampelkarten in den drei Signalfarben.



Rot steht für schlecht, gelb für mittelmäßig und grün steht für gut. Der Einsatz der Ampelkarten ermöglicht in jeder Phase des Trainings, sich spontan ein Bild über die Einschätzung aber auch über die Befindlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu verschaffen. Umgekehrt erkennen die Kinder schnell, dass sich auf diese Weise jede/jeder gleichzeitig einbringen kann, die Meinung jeder und jedes einzelnen ist wichtig, wird wahrgenommen und entscheidet letztendlich mit. Eine wichtige Erfahrung mit Demokratie, die allgemein spontane Akzeptanz genießt. Wollen sie in den Stundenverlauf eingreifen, initiieren die Kinder manchmal selbst eine schnelle Abstimmung.



Ruhe

Es folgt die zunächst schwierigste Phase des Sozialtrainings, die **Entspannungsphase** mit einer Phantasiereise oder einer progressiven Muskelentspannung nach Jacobson. Viele Kinder sind im Unterrichtsgeschehen überspannt und verbreiten dadurch Unruhe, manche stehen in einer Klassensituation unter großem Profilierungsdruck; ihnen fällt es schwer, die sich ausbreitende Ruhe und Stille überhaupt auszuhalten. Aber die Schülerinnen und Schüler

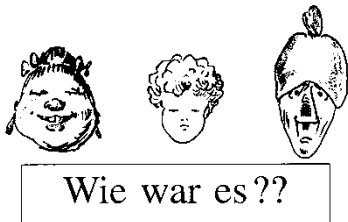
Arbeitsphase



erfahren zunehmend, dass unsere Entspannungsphase wohltuend wirken kann, sie dient der Konzentration und erhöht die Bereitschaft

für die sich anschließende **Arbeitsphase**. Gibt es aktuelle Probleme, die besprochen werden müssen, wird die Stundenplanung an dieser Stelle abgeändert und die Kinder erhalten die Gelegenheit ihre Probleme zu besprechen und gemeinsam Lösungen dafür zu entwickeln. Im anderen Falle wird eines der vorgesehenen Kapitel behandelt. Die von Petermann et al. vorgeschlagenen Arbeitsphasen sind hierarchisch gegliedert und bauen inhaltlich aufeinander auf. Themen sind: Wie sehe ich die Anderen, Wie sehe ich mich selbst, Ich beobachte genau, Gefühle erkennen - Gefühle benennen, Ein Problem - viele Lösungen, Gemeinsam statt einsam, Miteinander reden, Ich schlüpfe in die Haut des/der anderen, Erst denken - dann handeln, Was habe ich gelernt?

Hier wird spielerisch gelernt. Besonders beliebt sind strukturierte Rollenspiele, deren Vorführung eine hohe Informationsdichte auf verschiedensten Wahrnehmungsebenen bietet und die von den Kindern mit großem Vergnügen entwickelt und dargeboten werden. Jede Arbeitsphase ist geprägt durch die Notwendigkeit miteinander zu kommunizieren, Entscheidungen auszuhandeln, sich verständlich zu machen, von Durchsetzungs- und Überzeugungsprozessen, aber auch durch Überstimmungssituationen, Enttäuschungen und die Reaktionen der anderen darauf, also durch die Erfahrung und Erprobung einer Vielzahl sozialer Interaktionsformen und -verfahren. Konflikterfahrungen sind natürlich auch dabei und werden von den Trainerinnen und Trainern durch Anregungen begleitet, wenn die Kinder damit überfordert sind.



Wie war es??

Am Schluss jeder Doppelstunde stehen **Transfer** und **Feedback**. Die Kinder berichten von ähnlichen Erfahrungen in der Schule, im privaten Freundeskreis oder mit der Familie. Zuletzt lassen wir uns von den Schülerinnen und Schülern ein Feedback geben: „Was habe ich gelernt?“ Jedes Kind vervollständigt mindestens einen der vorgegebenen Satzanfänge: Ich fand schön ..., ich habe gelernt ..., ich war überrascht ..., ich ärgerte mich darüber ... u.ä. und liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Auswertung der Stunde.

Anhand dieser Bögen überprüfen wir im Team, ob unsere Lernziele angekommen sind und ziehen Schlüsse aus den Äußerungen der Kinder. Wir erfahren unmittelbar, woran wir noch weiter arbeiten müssen oder ob wir in der nächsten Stunde planmäßig voran schreiten können. Diese Evaluation entspricht einer Auseinandersetzung mit den Belangen jedes einzelnen Kindes. Um die Kinder an jene Gedanken und Empfindungen ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden teilhaben zu lassen, präsentieren wir die Feedbacks anonym in der jeweiligen Folgestunde der gesamten Klasse (siehe Begrüßungsphase).

Beobachtungsbogen

Ich Max beobachte mich selbst!

In dieser Woche will ich folgendes ganz genau beobachten:

Ich höre gut zu und lasse die anderen ausreden

Hier schreibe ich meine Beobachtungen / konkrete Situationen auf:

Tag:	Beobachtung / Situation:
Montag	<i>in Physik reingerufen</i>
Dienstag	<i>in Sport musste ich auf der Bank sitzen, hat nicht so gut geklappt</i>
Mittwoch	<i>war Klasse</i>
Donnerstag	<i>hab in Musik gut zugehört</i>
Freitag	<i>ich hab Pia ausreden lassen</i>

Was habe ich gelernt?

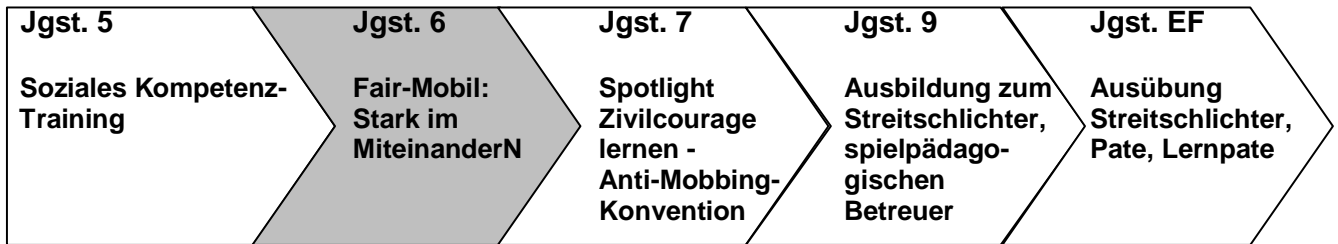
Name: *Adrian*

1. Ich habe gelernt, dass *„prügeln doof ist“*
2. Ich habe bemerkt, dass ...
3. Ich habe wieder entdeckt, dass ...
4. Ich war enttäuscht, dass ... *Kati gelacht*
5. Ich habe mich geärgert, dass ... *hat*
6. Ich war überrascht, dass *„die Ruhephase“*
7. Ich freute mich darüber, dass ... *gut tut*

Mein vollendeter Satz:

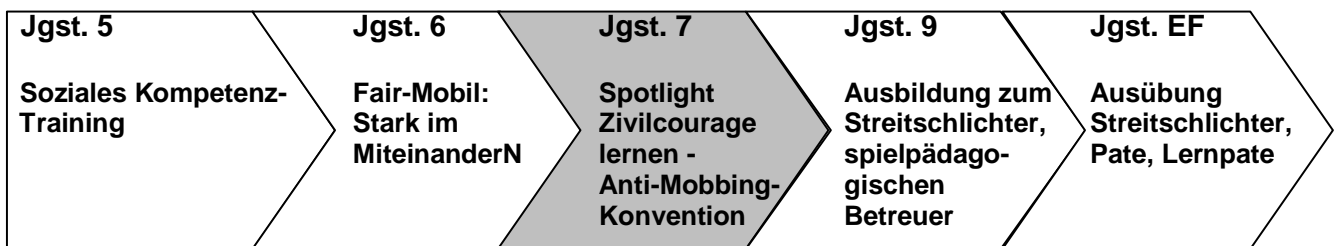
Kati soll mal aufhören so blöd zu lachen, wenn ich was sage

Ein fakultativ einsetzbares Instrument zur Schulung der Regelkompetenz stellen Beobachtungsbögen dar, mit deren Hilfe sich Schülerinnen und Schüler über eine Woche lang selbst beobachten und ihre Beobachtungen dokumentieren. Die Ergebnisse können entsprechend in der Regelphase besprochen und ausgewertet werden.



Jahrgangsstufe 6 – Das FAIR MOBIL

Ein fester Bestandteil des *Konzepts des Sozialen Lernens* an der FHS ist der Besuch des FAIR MOBILS in den 6. Klassen. Dieser Aktionstag zum Thema „Stark im MiteinanderN“ wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe durchgeführt und von den jeweiligen Klassenleitungen begleitet. Mit einem erlebnisorientierten Programm, in dem die Schülerinnen und Schüler sowohl konkrete Konfliktsituationen aus ihrem Schulalltag besprechen als auch einen Impuls-Parcours durchlaufen, soll die Konfliktfähigkeit und der Klassenzusammenhalt gestärkt werden. Möglichen Mobbingproblemen soll so auf spielerische Weise altersgerecht vorgebeugt werden.

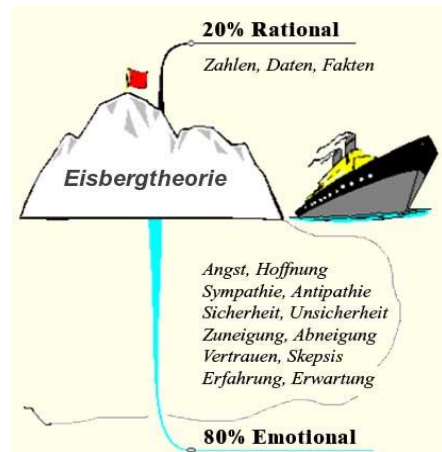


Jahrgangsstufe 7 – Zivilcourage lernen – Die Anti-Mobbing-Konvention

Mobbing gibt es überall, auch bei uns. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern Informationen und Rüstzeug an die Hand geben, um in Mobbing-Situationen Zivilcourage zeigen zu können.

Zu Beginn des sozialen Kompetenztrainings in der Jahrgangsstufe 7 findet der Projekttag „Spotlight“ statt, in dessen Rahmen unter der Leitung von Theaterpädagoginnen und -pädagogen eine klasseninterne Aufarbeitung des Problemfeldes „Mobbing“ erfolgt.

Mit der sich anschließenden Unterrichtseinheit werden wir uns vor allem an die Gefühle annähern, die im Zusammenhang mit Mobbing bei Tätern, Opfern aber auch bei Zuschauern auftreten. Wir folgen hierbei der Eisbergtheorie, nach der 20% der Kommunikation auf der Sach- und 80% auf der Gefühlsebene stattfindet. Über die Bewusstwerdung der Entstehung von Gefühlen (Gefühl abgeleitet von Fühlen) wird die Individualität der einzelnen Schüler und Schülerinnen deutlich gemacht. Jede Schülerin, jeder Schüler fühlt anders, verschiedene Personen erleben dieselbe Situation unterschiedlich. Daraus ergibt sich die Wahrnehmung der eigenen Kraft. Durch meine Gedanken kann ich Situationen und Erlebnisse positiv beeinflussen.



Eine Bestandsaufnahme – ich fühle mich in meiner Klasse wohl oder unwohl – macht den Einzelnen ihre momentane Gefühlslage deutlich. Möglichkeiten der Einflussnahme werden erarbeitet: Was wir denken, hat Einfluss auf unsere Gefühle und unsere Gefühle bestimmen unser Verhalten.

Selbst- und Fremdbild stehen auf dem Unterrichtsplan. Wer bin ich und wie werde ich wahrgenommen? Mir selbst und den anderen bekannt ist der Bereich der freien Aktivität, meine Verhaltensweisen und Motivationen, die offensichtlich sind und zu denen ich stehe. Nur mir bekannt ist der Bereich des Vermeidens/Verbergens, ein geheimes Programm oder Dinge, mit denen wir empfindlich sind. Mir selbst nicht, aber den anderen bekannt ist der so genannte Bereich des blinden Flecks, wo andere Dinge in uns erkennen können, von denen wir selbst nichts wissen. Ein vierter Bereich ist allen unbekannt. Weder ich noch die anderen bemerken bestimmte Verhaltensweisen oder Motive, die zwar unsere Beziehungen beeinflussen, aber die erst im Verlauf des Prozesses zu Tage treten.

Johari-Window

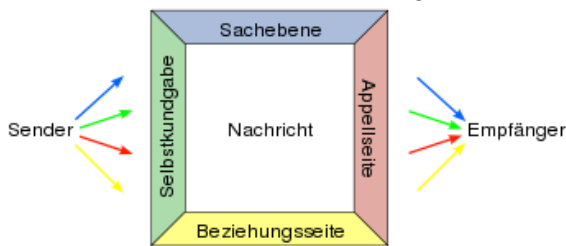


Das Johari-Fenster ist ein grafisches Schema zur Darstellung bewussten und unbewussten Persönlichkeits- und Verhaltens-Aspekten zwischen Selbst und Anderen bzw. einer Gruppe. Entwickelt wurde es 1955 von dem amerikanischen Sozialpsychologen Joseph Luft und Harry Ingham.

Das Johari-Fenster verdeutlicht diese Prozesse. In einer neuen Gruppe oder in einer, in der ich mich nicht wohl fühle, ist der Bereich der freien Aktivität klein; es gibt nicht viele freie und spontane Interaktionen. Je vertrauter und wohler ich mich fühle, desto mehr wächst der Bereich der freien Aktivität, die anderen Bereiche werden kleiner; die Interaktionen in der Gruppe werden einfacher. Anhand von Rollen-Beschreibungen werden die Schülerinnen und Schüler über die Auseinandersetzung mit zunächst vorgegebenen Rollen behutsam zu eigenen Rollen-erwartungen und eigenem Rollenverhalten geführt. Die Einzelnen

werden für die Gruppe klarer erkennbar.

Ein nächstes Modul ist der Kommunikation gewidmet: Was will ich sagen und wie werde ich verstanden? Gefühle werden immer mit transportiert und beeinflussen durch nonverbale Kommunikation meine Aussage. Das „Vier Ohren Modell“ Schulz von Thuns verdeutlicht die verschiedenen Ebenen der Kommunikation: Es gibt eben nicht nur die Sachebene (worüber ich informiere), sondern immer auch die Beziehungsseite (wie ich zu dir stehe), die Selbstkundgabe (was ich von mir preis gebe) und die Appellseite (das möchte ich bei dir erreichen).



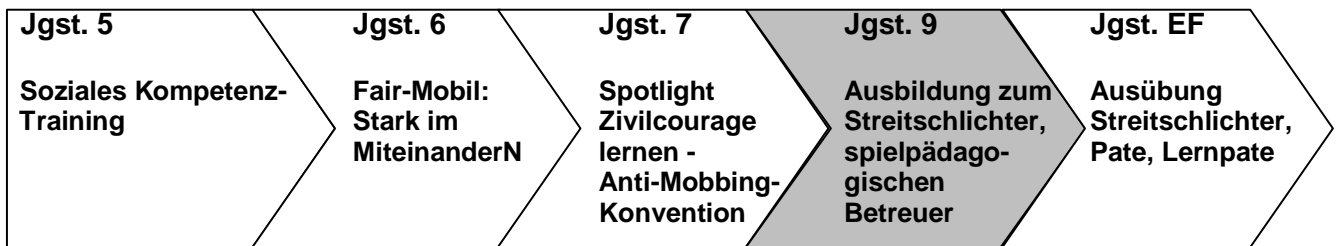
Nichtsprachliche Ausdrucksformen, Körpersprache und zugehörige Gefühle werden im Rollenspiel erfahrbar. Regeln

einfühlsamen Zuhörens werden bewusst.

„Ich finde dich toll!“ Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, wie wichtig es ist, anderen ihre Anerkennung auszudrücken. Auch hier sind Gefühle der Motor unseres Handelns und werden als Akteure erfahren, für Zuschauerinnen und Zuschauer durchschaubar und damit für eine abschließende Reflexion bewusst gemacht.

Den Abschluss bildet eine gemeinsame Reflexion des Kompetenztrainings sowie der Erstellung einer Anti-Mobbing-Konvention.

Die Schwerpunktsetzung bei der Bearbeitung des Problemfeldes „Mobbing“ richtet sich nach den individuellen und klasseninternen Gegebenheiten.



Jahrgangsstufe 9 – Ausbildung Streitschlichtung / Mediation

Ein fester Bestandteil des Konzepts zum Sozialen Lernen an der FHS ist das zweijährige Streitschlichtungs- und Patenprogramm in der Klasse 9 und der EF (Kl. 10). Auf freiwilliger Basis werden Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen nach dem Bensberger Mediationsmodell zu Streitschlichterinnen und Streitschlichtern für die 5. und 6. Klassen ausgebildet. Nach einem Jahr Ausbildung schließen sie dieses Programm mit einem Zertifikat ab. Diese Qualifizierung fördert die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, aber natürlich auch die spätere berufliche Entwicklung.

In der Ausbildung lernen die Schülerinnen und Schüler, einen Umgang mit Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, der deutlich von dem abweicht, was sie täglich erleben. Die Streitkultur in unserer Gesellschaft sieht anders aus. Zum einen gilt Streit als unglücklicher Mangel der menschlichen Natur. Kindern wird oft eingeprägt, sich lieber gar nicht zu streiten, sondern sich zu vertragen. Dabei machen wir täglich Erfahrungen mit Streit und sind auch selbst ständig in Auseinandersetzungen verwickelt, mit denen wir aber oft nicht umgehen können.

Daneben gilt aber auch zunehmend ein dominantes Auftreten als positiv. Sich gegen andere durchsetzen zu können, gilt als „Führungsqualität“ und „Stärke“. Im Alltag drohen Streits daher schnell zu eskalieren, sie werden unangenehm laut oder drohend leise, gelegentlich auch gewalttätig, es gibt viel zu häufig auf der einen Seite Gewinnerinnen und Gewinner und auf der anderen Seite Verliererinnen und Verlierer. Doch Gewinnerinnen und Gewinner brauchen keinen Frieden. Ihrer Position wurde zugestimmt, die Verantwortung für ihren Streit wurde anderen auferlegt. Verliererinnen und Verlierer aber können einen Frieden nicht einhalten, der ihre Probleme ungelöst lässt.

Dieses Sich-Durchsetzen ebenso wie eine Streitvermeidung löst somit den eigentlichen Konflikt nicht, und die Gefahr, dass er erneut ausbricht, ist groß.

Hier setzt unsere Streitschlichtung an. Ein Grundprinzip ist, dass der Konflikt durch die Streitenden selbst geklärt wird, die selbstständig eine für sie passende, ganz individuelle Lösung finden. Die Streitschlichtung übernimmt hierbei nur eine vermittelnde Rolle, die diesen Prozess in Gang setzt und begleitet. Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter bleiben neutral, sie verstehen sich nicht als Richterinnen und Richter. Auf diese Weise wird nicht entschieden, wer Unrecht und wer Recht hat oder es bekommen soll. Stattdessen eröffnet die Schlichtung einen Verstehensprozess, der eine für beide Seiten akzeptable Lösung ermöglicht und die Grundlage für dauerhaften Frieden schafft.

Die Beteiligten erleben auf diese Weise Verständnis und Akzeptanz und entwickeln Empathie, die sie in zunehmendem Maße befähigt, Konflikte konstruktiv auszutragen und anderen dabei mit Verständnis und Respekt zu begegnen.

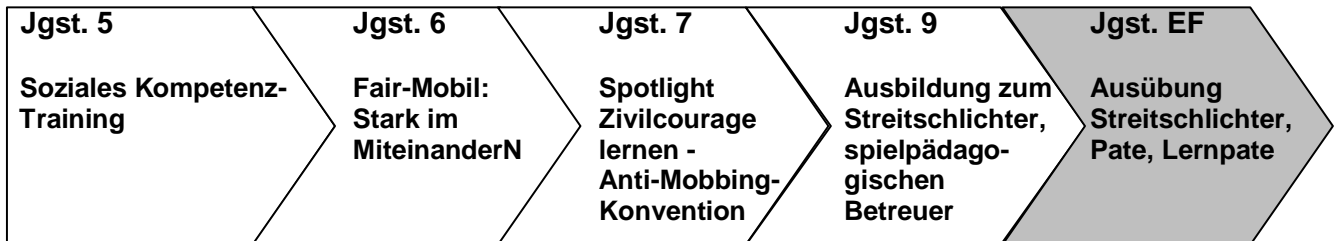
Nach dem Bensberger Modell folgt jede Streitschlichtung nach einem vorgegebenen Schema ab. Nach einer Begrüßungsphase, in der die Rahmenbedingungen wie die Verschwiegenheit und Neutralität der Schlichterinnen und Streitschlichter, Gesprächsregeln und der allgemeine Ablauf erklärt wird, erzählt jeder Kontrahent den Streit und vor allem seine Gefühle dabei aus seiner Sicht. Dieses wird durch die Schlichtung kurz wiederholt und zusammengefasst. Wenn beide Parteien sich erklären konnten und sich verstanden fühlen, ist oftmals schon eine deutliche Entlastung spürbar.

Danach findet ein Rollenwechsel statt, nun erzählt jeder Kontrahent den Konflikt und die entstandenen Gefühle und Verletzungen aus der entgegengesetzten Perspektive. Je nach Tiefe der Verletzung entsteht hier langsam die Bereitschaft für ein gegenseitiges Verständnis. Dies wird

darin spürbar, dass der eigene Anteil am Streit jetzt oft erkennbar wird.

Im Folgenden werden Lösungsvorschläge von den Streitenden entwickelt. In dieser Phase der Selbstbesinnung soll jede Partei alleine und in Ruhe aufschreiben, was die andere dafür tun soll, damit der Streit beigelegt werden kann, und auch, was sie selbst bereit ist zu tun. Diese Sammlung von Lösungsvorschlägen wird anschließend besprochen, abgeglichen und bei Meinungsverschiedenheiten eine Variante ausgehandelt, die von beiden Parteien Zustimmung findet.

Die akzeptierten Lösungen werden in einen Schlichtungsvertrag aufgenommen, den anschließend beide Parteien und auch die Schlichterin bzw. der Schlichter unterzeichnen. Hierdurch wird die Gültigkeit des Vertrages von allen anerkannt, seine Inhalte können von jeder Partei jederzeit eingesehen werden. Bei Bedarf wird ein Folgetreffen vereinbart.



Jahrgangsstufe EF – Das Patenprogramm

Neben ihrem Einsatz in der Streitschlichtung in der EF übernehmen die ausgebildeten Streitschlichterinnen und Streitschlichter auch das Patenamts einer 5. und 6. Klasse. In dieser Funktion unterstützen sie *ihre* Klasse in deren Eingewöhnungsprozess an der FHS während der Orientierungsstufe. In Absprache mit der jeweiligen Lehrkraft organisieren sie etwa ein Kennenlernfest, begleiten Klassenausflüge, können im Vertretungsunterricht unterstützend mit eingesetzt werden oder engagieren sich als LernPaten. Hinzu kommen weitere Einsätze etwa bei der Durchführung des Aktionstages *Stark im MiteinanderN* (mit dem FAIR MOBIL) oder dem Lesefest. Die Streitschlichterinnen und Streitschlichter betreuen zudem die Ausgabe der Spielzeuge aus der „gelben Tonne“ für die Jahrgangsstufe 5, die der Schule vom Schulverein zur Verfügung gestellt wurden.

Auf diese Weise gestalten sie so aktiv das soziale Miteinander an der Schule und übernehmen soziale Verantwortung. Für die jungen Schülerinnen und Schüler bilden sie somit zugleich ein positives soziales Vorbild.

4.4 Sozialpraktikum

Seit dem Schuljahr 2012/2013 findet in der Einführungsphase an der FHS in den letzten beiden Wochen des ersten Schulhalbjahres das zweiwöchige Sozialpraktikum statt.

Das Praktikum stellt eine besondere Form des sozialen Lernens dar, das zu dem ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gehört. An das Praktikum knüpfen wir die Hoffnung, dass die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen sammeln, die weit über den Unterricht hinausgehen und zu einem sensibleren Umgang mit Menschen in anderen Lebenslagen sowie zu einer Bereitschaft sozialer Verantwortung führen.

Durch das Sozialpraktikum sollen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten,

- ihr Einfühlungsvermögen, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Toleranz zu stärken,
- soziales Engagement zu leisten und wertzuschätzen,
- gesellschaftliche Solidarität praktisch zu erfahren,

- ein breites Spektrum beruflicher Möglichkeiten im sozialen und gesundheitlichen Bereich kennenzulernen,
- ihre sozialen Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten zu stärken.

Die Vor- und Nachbereitung des Sozialpraktikums erfolgt im Religions- und Philosophieunterricht. Die Schülerinnen und Schüler suchen sich selbstständig soziale Einrichtungen, die überwiegend mit älteren, behinderten oder sozial benachteiligten Menschen arbeiten. Eine Adressenliste mit möglichen Praktikumsstellen steht den Schülerinnen und Schülern im m@z zur Verfügung.

Bei der Wahl des Praktikumsplatzes sollte nicht Bequemlichkeit, sondern die Qualität des Praktikumsangebotes im Vordergrund stehen. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich für neue Erfahrungen und unbekannte Situationen sowie den Menschen in anderen Lebenssituationen gegenüber öffnen und die Chance nutzen Einblick in ein neues und von ihnen vielleicht bisher gemiedenes Arbeitsfeld zu bekommen. Sie werden eventuell neue Grenzerfahrungen sammeln, die die Bereitschaft fördern neue Herausforderungen offen anzugehen. Aus diesen Gründen ist eine andere Einrichtung als die aus dem Betriebspraktikum zu wählen. Zudem sind elterliche Betriebe und solche, die beispielsweise durch Ferienjobs bekannt sind, für das Sozialpraktikum ausgeschlossen.

4.5 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist die FHS Mitglied in dem europäischen Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (im Folgenden SOR-SMC) und hat den vom Schulministerium damit verbundenen Titel im Rahmen einer Auftaktveranstaltung, die sich der Projektwoche anschloss, offiziell verliehen bekommen. Das Bemühen um das Aufnahmeverfahren ging auf die 2014 begonnene Initiative der Schülervertretung zurück. Es wurde in Rücksprache mit der Schulleitung, Lehrerschaft und Elternschaft der nötige Anteil an Unterschriften im Rahmen einer Selbstverpflichtung gesammelt und Projekte im Rahmen der Projektwoche geplant und durchgeführt, um den Netzwerk SOR-SMC schlussendlich beitreten zu können.

Das Netzwerk besteht bereits seit 1988 und geht auf eine europäische Jugendinitiative zurück.¹ Heute gehören SOR-SMC insgesamt über 1.270 Schulen an. Mit der Sammlung der Unterschriften und dem Beitritt zu dem Netzwerk geht die Selbstverpflichtung einher, dass sich die Schule mit den Themen Rassismus und Diskriminierung auseinandersetzt und jeglicher Form von Diskriminierung aktiv entgegentritt. Das Netzwerk bietet Materialien an, Kontakte zu anderen Schulen und Organisationen und verpflichtet und unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, dass mindestens einmal im Schuljahr eine von ihnen getragene Veranstaltung, eine Aktion und/oder ein Projekt durchgeführt wird, das die oben beschriebenen Themen aufgreift. Prominenter Pate des Projektes ist der ehemalige BvB-Profi und Stadionsprecher Norbert Dickel, der einzelne Veranstaltungen besucht und unterstützt. In Kooperation mit der SV, der Fachschaft Sozialwissenschaften und weiterer Fachschaften konnten bereits mehrere Projekte initiiert werden, die verschiedene Schwerpunkte gesetzt haben. Beispielsweise wurden im Rahmen der Projektwoche zur Auftaktveranstaltung 2015/16 ein Musikworkshop und ein Fotoworkshop durchgeführt, die sich mit den Fragen nach Ursprung und Formen von Diskriminierung und dem friedlichen Zusammenleben in einer heterogenen und multikulturellen Gesellschaft auseinandersetzten. Im Schuljahr 2016/17 haben Schülerinnen und Schüler ein Kennenlern- und Informationstreffen mit Seiteneinsteigern und deren Eltern organisiert, die vor Krieg und Verfolgung geflüchtet sind und nun in Herdecke Teil der FHS-Schulgemeinde sind. Im vergangenen Schuljahr wurde in einem Projekt im Rahmen der Projektwoche Südafrika in den Blick genommen und die Geschichte des Apartheidregimes, des ANC's und Nelson Mandelas aufgearbeitet. Entwicklungsschwerpunkt für die kommenden Jahre ist es, dass eine dauerhafte Kooperation mit der Amnesty International Gruppe Hagen etabliert wird, mit der bereits einzelne Veranstaltungen durchgeführt wurden.

¹ Vgl. zu Geschichte, Organisation und Inhalten von SOR-SMC weiterführend: <http://www.schule-ohne-rassismus.org> [letzter Zugriff 14.08.17]

4.6 Soziales Engagement

Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern der FHS ist der soziale Gedanke nicht nur innerhalb der Schulgemeinschaft wichtig; es besteht soziales Engagement der Schule auf unterschiedlichen Ebenen. Neben spontanen Initiativen bestehen die im Folgenden dargestellten kontinuierlichen Engagements:

4.6.1 Dritte-Welt-Projekt-Panama

In verschiedenen Unterrichtsfächern hören die Schülerinnen und Schüler von der „Dritten Welt“ und davon, dass die armen und reichen Länder dieser Erde zu „Einer Welt“ zusammenwachsen sollen. Unsere Schule möchte aber nicht nur informieren. Sie möchte den Heranwachsenden eine Antwort geben auf ihre Frage, ob und wie sie denn aus dem reichen „Norden“ persönlich mithelfen können, die Not der Länder des „Südens“ zu lindern.

Wenn sie hören, dass sie durch ihre Aktivitäten Kindern in der Dritten Welt einen Schulbesuch ermöglichen können, dass sie eine Trinkwasserleitung, eine Brücke über einen gefährlichen Fluss, eine Bäckerei und Kühe finanzieren können, die Kinder in einem Dorf mit Milch versorgen können, sind sie spontan bereit, dafür aktiv zu werden.

So hat seit über zwanzig Jahren das „Laufen für Panama“ an unserer Schule Tradition. Alle Schülerinnen und Schüler machen sich dafür auf die Suche nach Sponsoren. Auch das „Arbeiten für Panama“ motiviert viele ältere Schülerinnen und Schüler, einen Tag lang einen Job anzunehmen. Ob erlaufen oder erarbeitet: Zahlreiche Projekte konnten damit bereits verwirklicht werden. Der Panama-Lauf findet immer am vorletzten Freitag des Schuljahres statt.

Warum aber immer Panama? Gibt es nicht auch in anderen Ländern der Dritten Welt viel Not? Wir denken, dass es in einer von Bildern überfluteten Welt, in der sich auch die Kinder und Jugendlichen heute für Dieses und morgen für Jenes interessieren, eine gute Sache ist, sich bei der Dritte-Welt-Arbeit auf ein Land und bestimmte Projekte mit einem Wiedererkennungswert zu konzentrieren. Die Schülerinnen und Schüler erfahren so, wie sich Einzelprojekte und Dorfprojekte mit ihrer Hilfe entwickeln und Kräfte zur Selbsthilfe freimachen.

4.6.2 Fair Human Society – Fairtrade an der FHS

Unsere Konsumwelt wäre kaum denkbar, wenn nicht auf der ganzen Welt Menschen hart arbeiten würden, um die bei uns angebotenen Waren zu produzieren. Häufig geht es dabei alles andere als fair zu. Weil viele möglichst wenig zahlen wollen, werden Menschen weltweit ausgebeutet. Fairer Handel bietet die Möglichkeit, sich aktiv für eine bessere Welt einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Durch verschiedene Projekte hat die FHS in den letzten Jahren ihr soziales Engagement ausgebaut und setzt somit die Vorgaben der Kultusministerkonferenz zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auch außerunterrichtlich in besonderem Maße um und schafft zusätzlichen Raum für Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. So werden Fragen gestellt, wie: Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche? Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Diesen Fragen begegnen die Schülerinnen und Schüler besonders im Erdkundeunterricht der Klasse 9 sowie in der Oberstufe, aber auch im Politikunterricht. Die Disparitäten werden gerade in den Unterrichtsreihen „Globalisierung“ und „Eine Welt – ungleiche Welt“ in Betrachtung genommen. Aus diesen Unterrichtsreihen entwickeln die Lernenden Ideen für Lösungsansätze sowie Möglichkeiten in ihrem eigenen lokalen Umfeld zu handeln. So entstanden beispielsweise Projektwochen zum Thema „Global denken, lokal handeln“ und „FHS – Fair Human Society“. In Kooperation mit dem Hagener Allerweltshaus konnte zum Abschluss der Projektwoche 2017 ein Verkaufstand mit zahlreichen fairen Produkten eröffnet werden. Auch die Fairtrade Stadt Herdecke unterstützte das Engagement der FHS durch die Bereitstellung von fairem Kaffee und

Schokolädchen für den Verkauf am Tag der offenen Tür. Dieser faire Kaffeestand ist ein fester Bestandteil der Projekte zum Tag der offenen Tür. Weiterhin organisieren die Schülerinnen und Schüler regelmäßig faire Verkaufsaktionen zum Elternsprechtag. Mehrmals im Schuljahr wird die Aktion „Coffee Stop“ des Misereor Hilfswerkes durchgeführt, bei der fairer Kaffee und Tee verkauft werden. Der Erlös wird für die Arbeit in Afrika, Lateinamerika und Asien genutzt. Durch die fairen Aktionen gestalten die Schülerinnen und Schüler der FHS nicht nur die eigene Zukunft in der Schulgemeinschaft und im Lebensort, sondern auch aktiv die Zukunft von Menschen in anderen Kulturkreisen (interkulturelles Lernen).

Aus dem Erdkundeunterricht heraus entstand die Idee zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft „Eine Welt“, welche im Schuljahr 2013/ 2014 eine Dauerausstellung zum Thema „Globale Disparitäten“ und ihre Lösungsmöglichkeiten gestaltete.

Über diese Aktionen hinaus, können Eltern seit dem Schuljahr 2013/ 2014 Schulmaterialien in Form eines „Starterpaketes“ bestellen. Um den ökologischen Fußabdruck der FHS zu minimieren, sind die enthaltenen Produkte aus umweltfreundlichen Recycling-Papier. Mit dem Erlös wird der langjährige Kooperationspartner „Dritte-Weltkreis Panama e.V.“ unterstützt.

4.6.3 Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V.

„Sterben und Tod“ ist zwar ein „schwieriges“ Thema, aber eines, das uns alle bewegt – auch im Schulalltag. Durch die schulcurriculare Aufarbeitung insbesondere in den Fächern Religionslehre und Philosophie hat sich in den letzten Jahren eine neue Öffnung von Schule ergeben: Kinder und Jugendliche mit Hilfe fachkundiger Information aus der Hospiz-Arbeit an die Themen Sterben und Tod anzunähern.

Jährlich sind ca. 5.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland von einer unheilbaren Krankheit betroffen. Vielen Eltern ist es wichtig, ihre Kinder in der vertrauten, häuslichen Atmosphäre zu pflegen. Der Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. in Witten hat es sich zum Ziel gesetzt, unheilbar erkrankte Kinder zu Hause, in Kinderkliniken und Heimen „ambulant“ zu begleiten und die Angehörigen zu unterstützen.

In der Auseinandersetzung mit der ganz konkreten Hospiz-Arbeit ist der Wunsch bei vielen entstanden, die Hospiz-Idee als solche zu unterstützen und ganz konkret den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. durch die Erlöse beispielsweise der Schulcafeteria am Elternsprechtag zu unterstützen.

4.7 Friedrich-Harkort-Preis für vorbildliches Engagement

Seit dem Schuljahr 2010/2011 ehrt die FHS jährlich ehrenamtliches Engagement während des vergangenen Schuljahres. Dabei ist das Engagement definiert als Arbeits- und Zeiteinsatz für die soziale Gemeinschaft, bei dem der gesellschaftliche Nutzen eindeutig höher ist als der eigene Nutzen. Das Engagement findet direkt an der FHS statt oder die Schule ist der Initiator und/ oder profitiert dadurch.

Das ehrenamtliche Engagement wird separat mit einer Urkunde honoriert, wenn die Schülerin oder der Schüler sich mindestens ein Schuljahr regelmäßig mit außergewöhnlichem Arbeitseinsatz engagiert hat oder die Leitungsfunktion einer Arbeitsgruppe innehatte. Auch mehrere unterschiedliche Engagements parallel, die in ihrer Summe ein außergewöhnlich hohes Engagement dokumentieren, werden beurkundet.

Mit dem Friedrich-Harkort-Preis wird herausragendes und vorbildliches Engagement geehrt, das mindestens die Kriterien für eine Urkunde erfüllt.

Der Friedrich-Harkort Preis wird in insgesamt 5 Kategorien vergeben und ist außerdem aktuell mit einem Preisgeld in Höhe von 100,00 Euro ausgestattet.

Die Kategorien im Einzelnen:

- gesellschaftlich-soziales Engagement,
- musisch-künstlerisches Engagement,
- langjähriges Engagement,
- erfolgreichste Wettbewerbsteilnahme im aktuellen Schuljahr,
- Publikumsnominierung (Nominierung durch Schülerschaft).

Darüber hinaus gibt es den Friedrich-Harkort-Sonderpreis der Schulleitung für besonderes schulisches Engagement bei Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern oder sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.